

Dorothee Gutknecht
Maren Kramer

Mikro- transitionen in der Kinderkrippe

Übergänge im Tagesablauf achtsam gestalten



HERDER

Mikro- transitionen in der Kinderkrippe



Dorothee Gutknecht · Maren Kramer

Mikro- transitionen in der Kinderkrippe

Übergänge im Tagesablauf achtsam gestalten

Mit Fotos von Gudrun de Maddalena

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Im Interesse der besseren Lesbarkeit und weil Frauen in frühpädagogischen Berufen prozentual stärker vertreten sind als Männer, wird in diesem Buch stets die Leserin angesprochen und auch meist die weibliche Form verwendet, wenn von pädagogischen Fachkräften die Rede ist. Selbstverständlich sind damit aber immer Leser und Leserinnen bzw. männliche und weibliche Fachkräfte gleichermaßen gemeint.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlagfoto und Fotos im Innenteil: Gudrun de Maddalena
Satz und Gesamtgestaltung: Uwe Stohrer, Freiburg
Vignetten im Innenteil: Gudrun de Maddalena (S. 13, 73)
©Fotolia.com: Alexas_Fotos (S. 55, 88); Bombaert Patrick (S. 86); Cheryl Davis (S. 64); dimedrol68 (S. 24); Fabian Petzold (S. 61, 92); Frank Eckgold (S. 68); Jeanette Dietl (S. 37); Marcel Mende (S. 69 Apfel); Paulista (S. 6); Photography-ByMK (S. 59); sevulya (S. 78); valentinacarpin (s. 62)
©pixabay.com: ColiN00B (S. 31, 102); Pexels (S. 19)

Herstellung: Graspö CZ, Zlín
Printed in the Czech Republic
ISBN Print 978-3-451-37550-7
ISBN E-Book 978-3-451-81231-6

Inhalt

| | |
|--|----|
| Dank | 7 |
| Einleitung | 8 |
| 1. Mikrotransitionen: die kleinen Übergänge im Alltag | 10 |
| 1.1 Was sind Mikrotransitionen? | 11 |
| 1.2 Zusammenhang von kleinen und großen Transitionen | 12 |
| 1.3 Mikrotransitionen und Pädagogik der Vielfalt | 13 |
| 2. (Übergangs-)Stress reduzieren durch responsive Fachkraft-Kind-Beziehungen | 16 |
| 3. Mikrotransitionen und ihr Bildungspotenzial | 20 |
| 3.1 Wahrnehmung – Gedächtnis – Sprache | 22 |
| 3.2 Entwicklung von Selbstpflegekompetenzen | 23 |
| 3.3 Spannung von Kontinuität und Diskontinuität | 26 |
| 4. Singen und Reimspiele: Brücken für den Übergang | 28 |
| 4.1 Mit Transitionsliedern arbeiten | 30 |
| 4.2 Musik und Reimspiele mit Bedacht einsetzen | 31 |
| 5. Mikrotransitionen beim Wechsel von Räumen | 32 |
| 5.1 Stationen, Wege, Haltestellen und Ankerplätze | 33 |
| 5.2 Ankerplätze als Antwort auf die Herausforderung des Wartens | 36 |
| 5.3 Problemanalysen und Lösungsstrategien | 38 |

| | | |
|-------|--|-----|
| 6. | Mikrotransitionen beim Wechsel von Aktivitäten | 44 |
| 6.1 | Drehbuch-Skript zur Garderobe: von drinnen nach draußen und zurück | 45 |
| 6.2 | Drehbuch-Skript vom Freispiel in andere Aktivitäten | 56 |
| 6.3 | Drehbuch-Skript zur Mahlzeit: zum Esstisch hin – vom Esstisch weg | 66 |
| 6.4 | Drehbuch-Skript zum Schlafen und Ruhen | 76 |
| 6.5 | Drehbuch-Skript zum Waschraum: Händewaschen, Wickeln & Co | 84 |
| 6.5.1 | Mikrotransitionen zum Händewaschen | 85 |
| 6.5.2 | Mikrotransitionen zum Wickeln oder zum Toilettengang | 92 |
| 7. | Mikrotransitionen beim Wechsel von Personen | 98 |
| 7.1 | Eltern und andere Bezugspersonen: Abschied und Begrüßung | 99 |
| 7.2 | Team: Herausforderung Personalwechsel | 106 |
| | Literatur | 109 |
| | Linkliste zu den Transitionsliedern | 111 |



Dank

Danke an das Netzwerk „Qualität in Kinderkrippen und in der Kindertagespflege, QuiKK Freiburg Südbaden“, insbesondere an die Teilnehmer*innen der Arbeitsgruppe „Mikrotransitionen – Interaktionsprozesse in den kleinen Übergängen im Tagesablauf“. Unser besonderer Dank geht hier an K. Litzenberger, Montessori Kinderhaus Angell in Freiburg, S. Müller, Fachschullehrerin in Freiburg, M. Becker und J. Ambs, beide Kita Lummerland in Freiburg, und an H. Jansen-Czaja, Abteilungsleiterin der ev. Kitas in Freiburg, die auch mit moderiert hat. Für die Unterstützung des Netzwerks QuiKK und seiner Projekte bedanken wir uns bei Prof. Dr. R. Kirchhoff, Rektorin der EH Freiburg, bei Bildungsbürgermeisterin G. Stuchlik, Freiburg, bei G. Wesselmann, Leiterin des Freiburger Amtes für Kinder, Jugend und Familie, sowie bei K. Ehinger, Fachberaterin, Stadt Freiburg. Den pädagogischen Fachkräften, Eltern

und Kindern aus dem Reutlinger Kinderhaus Betzenried gilt unser Dank genauso wie denen der von M. Kramer geleiteten Kinderkrippe Stadtzwerge, Heilbronn, die ihr Einverständnis zur Veröffentlichung der Fotos in diesem Buch gegeben haben. Ein herzliches Dankeschön geht zudem explizit an die Mitarbeiter*innen der Stadtzwerge, Heilbronn, für ihre Geduld und ihre guten Gedanken während des Schreibprozesses ihrer Leitung! Für ihre große Unterstützung im Realisierungsprozess, für Praxisbeispiele und Anregungen danken wir R. Gräter-Haas, Leitung Kinderhaus Betzenried, und C. Bader, Fortbildungs-Referentin, Stuttgart. Für den kritischen Blick aus kindheitspädagogischer Perspektive bedanken wir uns bei unseren Probeleserinnen K. Daldrop, B. Brombacher und S. Mögle. Nicht zuletzt geht ein großes Dankeschön an Prof. Dr. H. Schöler für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Einleitung

Über die Hälfte des Tages in der Einrichtung verbringen Kleinkinder und pädagogische Fachkräfte in Übergangsphasen wie z. B. vom Spielen zum Essen, vom Gruppenraum in den Waschraum, von drinnen nach draußen. Solche Übergangsphasen werden auch als Mikro-Übergänge oder Mikrotransitionen (Gutknecht 2015a) bezeichnet.

Sie stellen oft die schwierigsten und stressigsten Zeiten im Tagesablauf einer Krippe dar: Institutionelle Hektik oder Mangel an Struktur können gerade bei kleinen Kindern schnell zu einem massiven Verlust der emotionalen Selbstregulation führen. Sie verlieren dann die Fassung, schreien und weinen oder zeigen herausforderndes Verhalten. Durch das Phänomen der Gefühlsansteckung fallen dabei andere Kleinkinder oft mit in das Weinen ein und schließlich muss die pädagogische Fachkraft eine ganze Gruppe an Kindern darin begleiten, wieder in einen regulierten Zustand zu finden.

Nicht nur die Kinder, auch die Fachkräfte können bei der Bewältigung von Mikrotransitionen sehr schnell in Stress geraten und ihre Ruhe und Ausgeglichenheit verlieren. Vor diesem Hintergrund gilt es in der Arbeit mit Klein-

kindern eine Stress-reduzierende Pädagogik umzusetzen. Wenn pädagogische Fachkräfte die starken Emotionen von Kindern angemessen regulieren wollen, erfordert dies jedoch eine sorgfältige Planung und Einfallsreichtum: Was tun, wenn Ludmilla schreit und weint, weil sie ihr Spiel beenden soll? Wie kann die Garderobensituation „entstress“ werden, damit Kinder dort nicht schubsen, rangeln oder gar beißen? Wie lassen sich dort Wartezeiten geschickt verkürzen, damit kein Kind 10 Minuten im Schneeanzug warten muss? Wie bleibt man gelassen bei der Begleitung des Händewaschens? Wie lässt sich der Stress für Nicolas minimieren, der jedes Mal bitterlich weint, wenn die Nachmittagschicht beginnt und er sich von seiner Bezugspädagogin trennen muss, die vormittags für ihn da war?

Übergänge sind in erster Linie rund um die Schlüsselsituationen und Alltagsroutinen herum zu bewältigen: Jeden Tag kommen die Kinder morgens in Begleitung ihrer Bezugsperson in der Garderobe der Kita an, ziehen ihre Jacken aus und die Hausschuhe an. Jeden Tag werden sie vom Spielen zum Wickeln oder vom Essen zum Schlafen begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte sind deshalb gefordert, die Kinder darin zu unterstützen, den üblichen Ablauf einer Alltagssituation zu ver-



innerlichen, d. h., eine Art Drehbuch-Skript zu diesen sich täglich wiederholenden Situationen aufzubauen. Das Kind muss die notwendigen Handlungen so sicher abgespeichert haben, dass es die einzelnen Schritte gut vorhersehen kann.

Hier ist auch eine gute Zusammenarbeit im Fachkräfte-Team gefordert: Wie sollen die Drehbuch-Skripts der Kinder bei uns in der Einrichtung eigentlich aussehen, wie läuft es im Waschraum oder beim Frühstück ab? Wie gehen wir mit Raum-, Aktivitäts- oder Personalwechseln um? Welche Abläufe sollten wir ändern?

Im Buch werden alle wichtigen Fragen rund um die Gestaltung von Mikrotransitionen praxisorientiert behandelt: angefangen von „Wie reduziere ich Wartezeiten?“ über „Wie begleite ich Maja und ihre Mutter, um ihnen das Ankommen zu erleichtern?“ bis hin zu „Wie kann ich jede einzelne unserer Alltagsroutinen in ihrem Ablauf so optimieren, dass sie deutlich stressfreier wird?“.

Dabei werden Wege vorgestellt, um das Sicherheitsempfinden der Kinder durch vorhersehbare Abläufe zu erhöhen und damit auch ihr Zeitgefühl zu stärken, das sich erst

nach und nach entwickelt. Passende Lieder und Reimspiele werden als wichtige Basis-Rituale eingeführt. Doch auch mögliche „unerwünschte Nebenwirkungen“ solcher Rituale werden kritisch in den Blick genommen. Neben dem Einsatz visueller, taktiler und auditiver Markierungen, die Mikrotransitionen erleichtern können, ist eine sensible und feinfühligke Arbeit mit den Übergangsobjekten der Kinder wie Teddys und den anderen Kuschetieren anzuraten.

Die Entwicklung einer durch Achtsamkeit getragenen Beziehungsgestaltung stellt die Grundlage für die Arbeit mit Kleinkindern dar. Dabei muss die Fachkraft auch achtsamen Umgang mit sich selbst berücksichtigen. Schließlich zeigt das Buch auch Formen der Zusammenarbeit mit Familien auf, die bei der Gestaltung von Mikrotransitionen beachtet werden sollten.

Im Buch wird ein breites Methodenspektrum vorgestellt, um die kleinen Übergänge im Tagesverlauf insgesamt stressfreier, weicher und harmonischer für Fachkräfte, Kinder und Bezugspersonen zu gestalten.

1. Mikrotransitionen: die kleinen Übergänge im Alltag



1.1 Was sind Mikrotransitionen?

Kleine Übergänge im Tagesablauf einer Kita oder Kinderkrippe werden als Mikrotransitionen bezeichnet (Gutknecht 2015a). Der Begriff bezieht sich auf die sich mehrfach täglich wiederholenden Wechsel in den Alltagsroutinen der Einrichtung, die das Kleinkind durchlebt. Im folgenden Kasten sind die Bereiche der Mikrotransitionen dargestellt.

Mikrotransitionen im Krippenalltag

1. Wechsel von Räumen, wie

- vom Gruppenraum zum Waschraum
- von drinnen nach draußen
- Etagenwechsel, Bewältigen von Fluren und Treppen

2. Wechsel von Aktivitäten (bezogen auf Alltagsroutinen), wie

- vom Essen zum Schlafen
- vom Spielen zum Aufräumen oder zum Wickeln

3. Wechsel von Personen, wie

- bei der morgendlichen Begrüßung von den Eltern zur Fachkraft und am Nachmittag wieder zurück
- beim Schichtwechsel von der Bezugspädagogin, die in der Frühschicht arbeitet, zu einer Nachmittagskraft

Bis die kleinen Übergänge im Tagesablauf einer Einrichtung für Kleinkinder vertraut geworden sind, vergeht oft eine längere Zeit. Fachkräfte benötigen hier feine Antennen für die Herausforderungen, die die kleinen Veränderungen im Alltag für ein junges Kind bedeuten können. Veränderungen und Unerwartetes können heftige Gefühle von Verunsicherung auslösen, die teilweise mit einem Verlust der emotionalen Regulation einhergehen. Die pädagogische Fachkraft sollte daher darauf vorbereitet sein, dass Kinder mit äußerst starken Emotionen auf Veränderungen in der Tagesrhythmik reagieren können.

Um einen Übergang problemlos zu bewältigen, müssen die Kleinkinder oft eine ganze Reihe von Teilschritten überblicken. Die pädagogischen Fachkräfte brauchen daher einen sehr guten Überblick darüber, welche und auch wie viele Teilschritte dies insgesamt sind. Folgende drei Zeitpunkte sind daher nach Malenfant (2006) bei der Planung von Übergängen im Alltag beim Durchlaufen einer Mikrotransition genau zu analysieren:

- die Zeit vor dem Übergang
- die Zeit während des Übergangs
- die Zeit nach dem Übergang